

Der Abonnent erscheidet
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Beirgerlohn
Mk. — durch die Post
bezogen (ohne Bestellgebühr)
Mk. 4.76 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Einzelnummern:
neue 5 Pfg., — ältere 10 Pfg.

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
Angebotene Kopie
20 Pfg., im Anzeigenteil die
Kleinzeile 10 Pfg. — Bei
Anzeigen von mindestens 10 Zeilen
die Angebotene Kopie
10 Pfg., im Anzeigenteil die
Kleinzeile 5 Pfg. — Rabatt
bei ständigen Wiederholungen.
Anzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle
Kudersstraße 1. Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8074
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

April
6.
7.

Starke Artillerietätigkeit an beiden
Fronten, sonst nichts von Bedeutung.
Im Westen vielfache, allenthalben ab-
gewiesene feindliche Klein-Angriffe. Sonst
nichts von Bedeutung.

Nach der verhältnismäßigen Ruhe der
Ostfronten geraten jetzt die Ereignisse sowohl
auf dem militärischen, wie auch auf den po-
litischen Kampffeldern wieder langsam in
Ruhe. Der erste Teil der großen Westschlacht
ist vorüber. Er hat uns ungeheure weit über
Erwartungen große Erfolge gebracht. Doch noch
ist die Arbeit nicht vollendet und unsere bra-
ven Heere stehen vor neuen Taten. Wieder
steht ein Gefühl der Spannung über der
ganzen Front, ähnlich jenem, das endlich
durch die ewigdenkwürdige Kanonade am
21. März 5 Uhr morgens von den Höhen ge-
genüber La Fere ausgelöst wurde. Diese
letzten Tage dienten dem Atemholen der Sie-
ger, dem Sammeln neuer Kräfte. Das Er-
oberter muß ausgebaut werden, das Er-
kämpfte muß fest in unserer Hand gefügt
werden.

Zwischen dem Ausgangspunkt unserer
Offensive und unseren jetzigen Stellungen
liegt eine Entfernung von 70, an manchen
Punkten sogar von 80 Kilometern. Um die
Leistung unserer Truppen voll und ganz zu wür-
digen muß man die Stimmen der Militär-
kritiker aus dem neutralen Ausland hören.
Alle diese Fachleute, selbst diejenigen, die
Gruppen durchaus ententeferndlicher Blä-
ter angehören, sind des Staunens und der
grenzenlosen Bewunderung voll. Die meisten
erklären es für unbegreiflich, daß es den
Deutschen möglich wurde, diese von hundert-
fachen Kämpfen zerwühlten und zerstörten
Felder in dieser Schnelligkeit zu überwinden.
Man weist mit Recht darauf hin, daß nicht
nur die Trichterfelder der jetzigen Schlacht,
sondern auch noch das Feld der Somme-
schlachten von 1916 und 1917 zu durchqueren
war. Die Anforderungen, die hier an den
einzelnen Mann sowohl, wie auch an die Ge-
samtleistung gestellt werden mußten, gehen
ins Phantastische. Auch der Feind, soweit
er nicht völlig verblendet ist, erkennt die
Leistungen des deutschen Heeres an. In
einem langen Artikel gibt der „Standard“
offen zu, daß die deutsche Oberste Heereslei-
tung technisch ein Kunststück vollbracht hat,
wie es ihr wohl keine andere Heeresleitung
nachzumachen imstande gewesen wäre. Das
Blatt verweist auf die ungeheuren Schwie-
rigkeiten, die das Nachziehen der Verpfle-
gungskolonnen, des Munitionsparkes, kurz
des gesamten Nachschubes birgt und zerbricht
den Kopf, wie die Deutschen derartige
Wunder in so kurzer Zeit vollbrachten. Das
Blatt muß es sich versagen — mit Rücksicht
auf die englische Zensur vermutlich — auch
auf die taktischen und strategischen Erfolge
der Deutschen einzugehen, aber man merkt
dem Artikel an, daß er diese Erfolge für
nicht geringer erachtet, als die technische
Leistung.

Wir daheim sind weniger erstaunt über
das Vollbrachte als die Gegner. Wir wußten,

daß ein Schlag, den Hindenburg führt, kein
Schlag ins Wasser ist. Dieselbe Zuversicht,
die uns vor zwei Wochen besetzte, erfüllt
uns auch heute, in diesen Tagen, da der Vor-
gang sich über dem zweiten Akte des furcht-
baren Schlachtdramas zu heben scheint.

Die vergangene Woche war aber nicht nur
in militärischer, sondern auch in politischer
Hinsicht überaus bemerkenswert. Mitten im
Kampfgewühl, im Tosen der erhitzten Lei-
denschaften vernahm man eine Stimme ruh-
iger Vernunft, wurden friedliche Worte wei-
ser Mäßigung laut. Es handelt sich um die
Ausführungen des österreichisch-ungarischen
Außenministers.

Zur Rede, die Graf Czernin vor den Ver-
tretern des Wiener Gemeinderats hielt, er-
bahen Schlachtdramas zu heben scheint.

Es muß vor allem darauf hingewiesen
werden, daß die Gelegenheit, bei der Graf
Czernin seine Ausführungen machte, eine für
derartige hochpolitische Reden durchaus un-
gewöhnliche ist. Graf Czernin hat Zeit und
Ort für seine Ansprache an den Gemein-
rat Wiens selbst herbeigeführt. Die Folge-
rung liegt also nahe, daß eine bestimmte
Absicht vorliegt, gerade im jetzigen Augen-
blick nochmals sozusagen programmatisch
Erklärungen — denn Berlin und Wien sind
ein geschlossenes Ganzes! — den Feinden zu
übermitteln. Der erste furchtbare Schlag
gegen die feindliche Front ist mit ungeahn-
tem Erfolge gefallen, der zweite steht unmit-
telbar bevor. Vielleicht will Graf Czernin
in dieser gewitterstürmischen Pause zwischen den
Schlachten den Gegnern noch einmal einen
Weg weisen, wie sie sich vor dem furcht-
baren Abgrunde retten können, dem sie in
ihrer Verblendung zufliehen. Seine Stimme
wird wohl ungehört verhallen, aber die Tat-
sache, daß er sie in dieser letzten „Viertel-
stunde“ mahnen und warnen erhob, liefert
wiederum den Beweis der ewig gleichen
Friedensbereitschaft der Mittelmächte.

Graf Czernin macht die Welt mit dem
merkwürdigen Friedensführer des französi-
schen Ministerpräsidenten Clemenceau be-
kannt. Es kann vorausgesetzt werden, daß
Paris in diesem Falle ebenso eine Einheit
bildet mit London wie Berlin mit Wien.
Man hat also in England um diese Anfrage
Clemenceaus gewußt und schon dieser Um-
stand allein genügt, um den ganzen Schritt
verdächtig erscheinen zu lassen. Die Antwort
die Graf Czernin der neutralen Vermitt-
lungsstelle gegeben hat, läßt an Deutlichkeit
nichts zu wünschen übrig. Konnte sie aber in
Paris überraschen? Hat man in Paris wirk-
lich annehmen können, daß die Wiener Re-
gierung an den kategorischen Erklärungen
Berlins über die elsaß-lothringische Frage
achtlos vorübergehen würde? Wir haben von
der Ministerbank im Reichstage in unzwei-
deutigster Form gehört, daß es ein interna-
tionales elsaß-lothringisches Problem für
Deutschland nicht gibt. Wie auf den Schlacht-
feldern in Ost und West, so kämpfen wir auch
auf den nicht minderwichtigen politischen
Kampffeldern Schulter an Schulter mit un-
seren Verbündeten und in schöner Form hat
Graf Czernin feierlich erklärt, daß die Treue
an der Donau nicht leichter wiege, als die
deutsche Treue. Die Friedensoffensive Cle-
menceaus bezweckt also nichts weiter, als ein
Kell zwischen uns und Wien zu treiben, als
den uns nicht günstig gesinnten Elementen
in der Doppelmonarchie den Rücken zu stär-
ken. Frankreich hat mit dieser politischen
Offensive ebensovienig Erfolg gehabt, als mit

seinen militärischen, ebensovienig als Wil-
son mit seinen ungezählten ähnlichen Ver-
suchen, über die Czernin mit seiner Ironie
hinweggeht.

Auch die anderen Teile der Rede des
Grafen sind durchaus bemerkenswert, beson-
ders die Ausführungen über Rumänien,
Serbien und Montenegro. Wie die Legende
vom Zwiespaß zwischen Berlin und Wien, so
zerstört Graf Czernin hier gleichzeitig die
Fabel vom Vernichtungswillen der Mittel-
mächte gegenüber ihren Gegnern.

Die amtlichen Kriegsberichte.

Berlin, 5. April, abends. (WB. Amtl.)
Artilleriekämpfe und örtliche Infanterie-
gefechte beiderseits der Somme.

Auf dem Westufer der Aisne scheiterten
starke französische Gegenangriffe.
Lebhafte Feuerbetätigung vor Verdun.

Die deutschen Siege.

Gleichzeitig mit der Meldung von der
schweren Niederlage, die die Entente am
4. April südlich der Somme erlitten hat,
kommt die Nachricht vom Siege deutscher und
osmanischer Truppen über die Engländer
am Jordan. Auch dort wurden eiligst heran-
gezogene englische Reserven mit in den Rück-
zug hineingerissen.

In der Ukraine sind als willkommenen
Beute die soeben eroberten großen Munition-
swagen anzusehen, die mit mehr als
einer Million Artilleriegeschosse einen be-
deutenden artilleristischen Kräftezuwachs der
deutschen Armee darstellen. Die bei der ge-
strigen Fortführung des Angriffes einge-
brachten französischen Gefangenen sind völ-
lig demoralisiert. Mit erstaunlicher Bereit-
willigkeit machen sie Aussagen über die Num-
mern der Divisionen und Regimenter und
Aufenthaltssorte sowie über Abtransporte
und dergleichen. Immer stärker äußert sich
die Wut gegen die englischen Bundesgenos-
sen, deren brutales Vorgehen gegen die fran-
zösische Zivilbevölkerung sich zum Teil unter
den eigenen Augen abgespielt hat.

Englische Offiziere glaubten, daß die Ka-
tastrophe ihrer Armee in London und Paris
weittragende Folgen zeitigen werde. Bei
weiterem Fortschreiten der deutschen Offen-
sive sei Lloyd Georges Sturz unermesslich.
Die amerikanische Hilfe wird nach wie vor
gering eingeschätzt. Die große Verstärkung
und Desorganisation im englischen Lager
bestätigt sich. In aller Hast wurden Befehle
ausgegeben. Zwei aus Flandern eiligst her-
angezogene Divisionen waren zwei Tage
lang ohne Verpflegung. Sie wurden hungrig
und durstig in den Kampf geworfen.

Schwere Feindverluste.

Am 4. April 3 Uhr vormittags holte die
deutsche Führung auf dem Südtail des Haupt-
kampffeldes zu einem neuen Schlage aus.
Tagelanges Regenwetter hatte die Boden-
und Begeverhältnisse denkbar ungünstig ge-
staltet. Trotz der großen hierdurch entstan-
denen Geländeschwierigkeiten hatten die An-
greifer vollen Erfolg. Die zwischen Somme
und Grivesnes dicht massierten feindlichen
Divisionen sind durchbrochen. Ein mehrere
Kilometer tiefer Raumgewinn wurde erzielt.
Bei Abwehr und Gegenstoß erlitt der Feind
infolge seines rücksichtslosen Menschenet-
zels allerschwerste Verluste. Bereits um
11 Uhr vormittags trafen die ersten Ge-
fangenentransporte ein. 100 Franzosen, die

nach zwei Stunden vorher in den Kellern
von Mailly Schutz gegen das vernichtende
deutsche Artilleriefeuer gesucht hatten, waren
die Reste des 53. französischen Regiments,
das bis auf diese kleine Zahl tot, verschüttet
oder schwer verwundet ist. Von allen
Seiten laufen beständig Meldungen über die
neuen unerhörten englisch-französischen Blut-
opfer ein.

Eine tapfere Division.

Eine deutsche Division, die erst jetzt aus
den Kämpfen herausgezogen wurde, voll-
führte folgende Glanzleistung: Sie eroberte
unter schwersten Kämpfen innerhalb fünf
Tagen die Strecke von St. Quentin bis west-
lich des Somme-Kanals in einer Ausdeh-
nung von 30 Km. Dabei nahm sie dem Feinde
80 Geschütze, 180 Maschinengewehre sowie ein
schwerstes 30,5 Cm.-Motorgeschütz ab. Die Be-
dienung dieses Riesengeschützes zwang ein
einziger Radfahrer, der hinterher fuhr, sich
zu ergeben. Dieselbe Division erbeutete fer-
ner 2 Flugzeuge, zahlreiche Munition, Aus-
rüstungsgegenstände und die Pferde einer
ganzen Schwadron. Zu Gefangenen machte
sie 60 Offiziere und 1900 Mann.

Englische Rücksichtslosigkeit.

Berlin, 5. April. (WB.) Von den im
neu eroberten Gebiete heimlich gegen den
Willen der Engländer zurückgebliebenen Ein-
wohnern werden immer mehr Einzelheiten be-
kannt über die rücksichtslose Abschiebung der
Zivilbevölkerung. So gibt der Garde de
champs Pierre Alphonse Dattu, geb. am 8.
Juli 1891 in Rainecourt, wohnhaft in Fra-
ncoville, eidesstattlich zu Protokoll: Am
Abend des 24. März befahlen die Engländer
die Räumung des Dorfes bis zum nächsten
Morgen. Bis 9 Uhr das Dorf nicht ver-
lassen hatte, wurde gewaltsam entfernt.
Dattu, der wie die Mehrzahl der Einwohner,
seine Heimat nicht verlassen wollte, ver-
steckte sich im Keller, wurde jedoch am Nach-
mittag von einer englischen Patrouille mit
aufgepflanztem Seitengewehr unter Führung
eines Offiziers aufgetrieben und gewaltsam
an den Dorfausgang gebracht. Hier bedeutete
man ihm, er solle in der Richtung Amiens
laufen. Als er auf freiem Felde war, schossen
die Engländer 4—5 Mal hinter ihm her. Er
warf sich zu Boden und hörte die Kugeln
über sich hinwegpfeifen. Dattu kam bis
Bicourt, wo er sich mit anderen zurückge-
bliebenen Einwohnern abermals versteckte
und nach dem Abzug der Engländer nach
Fromerville zurückkehrte. In Uebereinstim-
mung mit den übrigen Einwohnern, denen es
gelingen war, sich dem Abschub zu entziehen,
berichtet Dattu, daß Diebstähle der englischen
Soldaten an der Tagesordnung waren.
Nachts wurde häufig eingebrochen. Die
englischen Soldaten fahndeten in gleicher
Weise nach Waren wie nach Gold. Mißhand-
lungen der Dorfbewohner kamen häufig vor,
Beschwerden wurden jedoch von den Vorge-
setzten meist abgewiesen. Die Engländer be-
nutzten bestellte Felder zum Fußballspiel und
sonstigen sportlichen Veranstaltungen. Bitten
und Vorstellungen der Bauern wurden mit
Mißhandlungen beantwortet.

Die amerikanische Hilfe.

Berlin, 5. April. (WB.) Als Amerika in
den Krieg eintrat, versprach es der Entente
truppen sondern bauen in der Etappe Eisen-
flugzeugen den Sieg. Heute nach einem
Jahre sind von den Millionen versprochenen

Du zeichnest 3000 Mark. — Warum nicht 3100?

Wer 3000 Mark zeichnet, kann, wenn er nur will, auch noch hundert oder einige hundert Mark mehr zeichnen. Wenn jeder
sich das rechtzeitig überlegt und danach handelt, kann das Ergebnis der 8. Kriegaanleihe um eine volle Milliarde
höher werden. Geh' mit gutem Beispiel voran und zeichne mehr, als ursprünglich in Deiner Absicht lag.

Soldaten im Höchstfalle 200 000 Mann in Frankreich eingetroffen, aber zum überwiegenden Teile bestehen sie nicht aus Fronttruppen, sondern bauen in der Etappe Eisenbahnen oder rückwärtige Stellungen. Bekanntlich besteht auch keine Aussicht, daß die amerikanischen Truppen der Entente den Sieg bringen werden weder auf der Erde noch in der Luft. Von den versprochenen Flugzeugen ist noch nichts an der Westfront zu spüren. Will man den Nachrichten aus Amerika glauben, so ist dort das Problem, feindliche Flugzeuge zu bauen, auch heute noch ungelöst. Die Leistungen der amerikanischen Krieger haben bisher nicht einmal den eigenen Berichtstafeln in Frankreich Veranlassung gegeben, viel Aufhebens davon zu machen.

Amsterdam, 4. April. (WB.) Das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet: In New York glaubt man, daß vor Ablauf des Jahres 1½ Millionen amerikanische Soldaten in Frankreich und drei Millionen Mann unter den Fahnen sein werden.

Ein Frontbesuch.

London, 4. April. (WB.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Der Premierminister ist heute Morgen von einer Frontreise mit Clemenceau zurückgekehrt. Sie hatten den Feldmarschall Haig und die Generale Petain, Foch, Pershing und Blich besucht.

In der Ukraine.

Moskau, 3. April. (WB.) Die deutschen Truppen rücken auf Charkow und Jekaterinoslaw vor. In beiden Städten organisiert man die Verteidigung, aber es ist so gut wie sicher, daß beide in die Hände des Feindes fallen. Die Station Glutail, 70 Meilen von Charkow, wurde von der Deutschen und Ukrainern besetzt.

Nach der letzten Erklärung der Zentralrada werden folgende Gouvernements zur Ukraine gerechnet: Cholim (Südlicher Teil), Wolhynien, Podolien, Cherson, Tauris (außer der Krim), Kiew, Tschernigow, Poltawa, Jekaterinoslaw und Charkow.

Die Sowjetbehörden vermuten, daß die deutschen Truppen die Feindseligkeiten fortsetzen, bis alle diese Gebiete besetzt sind.

Der Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, 5. April. (WB.) Der Hofbericht meldet: Der Kaiser traf gestern Vormittag zu einem kurzen Besuche der großherzoglichen Herrschaften hier ein. Der Kaiser nahm im großherzoglichen Schloß bei der Großherzogin Luise Absteigequartier und folgte später einer Einladung des Großherzogs und der Großherzogin zur Familientafel im großherzoglichen Palais. Die Abreise erfolgte nachmittags.

Der Großherzog empfing gestern nachmittag den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. v. Kühlmann.

Gefangenen - Austausch.

Frankreich-deutsche Konferenzen.

Rugano, 5. April. (TU.) In Fern haben die Verhandlungen zwischen den französischen und deutschen Delegierten zum Zwecke des Austausches bestimmter Klassen von Gefangenen ihren Anfang genommen.

Antworten an Czernin.

Amsterdam, 5. April. (TU.) Times meldet aus New York: Präsident Wilson wird am Samstag in Baltimore eine Rede halten. Man erwartet, daß er auf Czernins Erklärungen antworten wird.

Berlin, 6. April. Clemenceau will angeblich auf die Rede des Grafen Czernin anfangs der nächsten Woche in der Kammer antworten.

Italien.

Keine französische Hilfe mehr.

Berlin, 6. April. Aus Basel meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Aus Paris berichtet das „Berliner Tageblatt“: Eine Bekanntmachung des französischen Postministeriums befragt mit aller Deutlichkeit, daß sich an der italienischen Front keine französischen Truppen mehr befinden.

Japan.

Verweigerung der Teilnahme am Krieg.

Bern, 5. April. (WB.) Der „Matin“ meldet aus New York: Eine hochstehende japanische Persönlichkeit in Washington erklärte, Japan verweigere jede Teilnahme am Kriege in Europa. Ein derartiger Plan sei infolge der großen Entfernungen vollkommen undurchführbar.

Rumänien.

Räumung des besetzten Gebietes nach Friedensunterzeichnung.

Wien, 5. April. (Vol.-Anz.) Der Buletin-Berichterstatter des Pest Naplo meldet, daß nach Unterzeichnung des Friedensvertrages mit Rumänien alle Truppen des Viererverbandes die besetzten Gebiete räumen werden.

Bukarest, 6. April. (Bos. Ztg.) Von den größeren Städten werden unsere Truppen schon früher zurückgezogen, nur zur Sicherung unserer wirtschaftlichen Interessen bestimmte Divisionen werden zurückbleiben. Die militärischen und wirtschaftlichen Ämter werden aus Bukarest nach Bloesti verlegt.

Der Seetrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 5. April. (WB. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote hat unter der bewährten Führung des Oberleutnants zur See Lohs den feindlichen Transportverkehr zwischen Frankreich und England durch Vernichtung von 6 Dampfern und zwei Seglern mit zusammen

22 000 Bruttoregistertonnen geschädigt. Die Mehrzahl der Dampfer wurde im östlichen Teil des Mittelmeeres versenkt. Es ist anzunehmen, daß ihre Ladung vorwiegend aus wertvollem Kriegsmaterial bestand. Unter den Schiffen waren drei große Dampfer von 4-6000 Tonnen namentlich festgestellt worden: der englische Tankdampfer „Sequoia“, 5263 T., und die französischen Segler „Arvor“ und „Anna Droune.“

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Stadtnachrichten

Bedenkliche Warnung.

„Sie wollen wiederum Kriegsanleihe zeichnen, hm?“ „Allerdings.“ „Haben Sie nicht doch Bedenken, einen so großen Teil

Ihres Vermögens so anzulegen? — — Gewiß gut und wohl, aber...“

Es könnte der feindliche Agent unter der Maske des wohlwollenden Beraters ähnlich reden, es spricht also aber oft genug der Unverstand eines der Unfrigen. Unverbindliche Ratgeber wollen sie sein, unverantwortliche werden sie. Statt mit Gründen arbeiten sie mit hochwichtigen Miene und geheimnisvollen Andeutungen. Der Unkundige wittert bescheiden größere Weisheit, wo bloße Schwachheit oder nur das Verlangen ist, eigene Säumnis in der Erfüllung der vaterländischen Pflicht zu bemänteln.

Schade um die Gutwilligen, die in ihrem löblichen Vorhabe aus richtigen Gründen umfallen! Aber auch unbegrifflich eigentlich, wie ist es möglich. Lernen sie nicht aus dem Beispiele derer, die niemand schlechte Finanzleute schelten wird, die höchste Zeichner auf Kriegsanleihe sind? Gilt ihnen plötzlich der Rat derer nicht mehr, der ihnen zu dem verhofft, was sie bisher erreicht?

Berufene Berater gibt es genug. Wollte ihr die unberufenen erkennen, so versucht, euch ermächtigen zu lassen, die Namen und Gründe derer öffentlich zu nennen, die euch von der Kriegsanleihezeichnung abhalten wollen. Schwerlich wird euch die Ermächtigung zuteil. Jene wissen, warum sie sie verweigern.

Warum ihr Kriegsanleihe zeichnen müßt und es unbesorgt, ja vorteilhaft könnt, läßt euch euer Vaterland euch durch Tausende sagen, die nicht das Tageslicht der Öffentlichkeit scheuen, sondern wünschen, ihr Wort finde allenthalben Verbreitung zum Segen des Wertes, an dem jeder mithelfen sollte.

Felix Joseph Klein (Bonn).

* Nachahmenswert! Wie uns mitgeteilt wird, hat die Firma Sauer u. Hillebrand & Co. m. H. folgenden Anschlag in ihren Fabrikräumen angebracht. Das gute Beispiel verdient weitgehende Nachahmung.

Das Zeichnen der Kriegsanleihe ist eine vaterländische Pflicht.

Selbst kleine Beträge von 5 u. 10 M. können durch Kriegssparkassen in Kriegsanleihe angelegt werden. Um es jedem zu ermöglichen sich an der Zeichnung der 8. Kriegsanleihe zu beteiligen, gewähren wir folgende Erleichterung:

1. Für 8% der Zeichnung bis zum Höchstbetrage von 1000 M. übernehmen wir aus eigenen Mitteln die Zahlung. Wer also 100 M. zeichnet, braucht, da der Zeichnungsbetrag 98 M. ist, nur 2 M. zu zahlen; die restlichen 8 M. werden von uns gezahlt.
2. Wir gewähren auf Wunsch einen zinslosen Vorstoß in Höhe des auf die gezeichneten Kriegsanleihe zu zahlenden Betrages der durch Gehalts- bzw. Lohnabzug innerhalb 8 Monaten zurückzahlen ist. Bis zur Tilgung des Betrages behalten wir uns das Eigentumsrecht an den Stücken vor. Bei etwaigem Auscheiden aus unseren Diensten werden die bisher gezahlten Beträge zurückbezahlt, sofern der Betreffende sich nicht dazu entschließt, den noch übrig gebliebenen Restbetrag zu tilgen.
3. Alle näheren Auskünfte und Aufklärungen werden bereitwilligst von uns erteilt.
4. Zeichnungen werden auf dem Kontor entgegengenommen und streng vertraulich behandelt.

Schluß der Zeichnung am 15. April 1918.

* Eine Sitzung der Stadtverordneten findet im Rathaus am Dienstag, 9. April, abends 8 Uhr mit folgender Tagesordnung statt:

1. Dankschreiben der Ehrenbürger, Herren Generalmajor von Lohberg und Generaldirektor Reinhold Becker.
2. Kreditergänzung für Vertretungen am Lyzeum.
3. Desgleichen beim Gaswerk.
4. Desgleichen beim Wasserwerk.
5. Beitritt zur Nassauischen Siedelungs-Gesellschaft.
6. Abschluß der Rechnung des Orchesters-Pensionsfonds für 1917.
7. Aufnahme eines Inventars in den Kurgebäuden.
8. Zeichnung der Stadt zur 8. Kriegsanleihe.

* Aus der Geschäftswelt. Herr Otto Wogt hier hat das Patent zum Reg. Treuh. Hospediteur erhalten.

* Kriegsauszeichnung. Der im Felde stehende Schriftführer der „Tarnungs-Druckerei Ludwig Spörz aus Rodheim v. d. H.“ erhält das Eisernes Kreuz II. Klasse. C. A. G. der Großherzog von Mecklenburg überreichte ihm die Auszeichnung persönlich.

* Moderner Künstler-Abend. Fr. Ma. Nach und Herr Dr. Josef Reim von Kurhaustheater verabschiedeten sich gestern von ihrem bisherigen Wirkungskreis mit einem „modernen Künstler-Abend“. Zunächst zog eine schwermütige Stimmung in das Haus, in ernsten Dichtungen sprachen die schiedenden Künstler. „Das Hegenlied“ von Wilkenbruch bildete die Einleitung. Fr. Ma. Ma. h. regitierte mit herrlicher Auffassung und überaus guter Wiedergabe. Ihre Stimme ist schmiegend, jeder Empfindung sonderbar Ausdruck verleihend, klar und voll ihr Mienenspiel schön bedacht. In allen ihren Vorträgen konnte man dies immer und immer wieder feststellen, sowohl in der ersten wie in den weiteren des zweiten Teils des Abends. Die Besucher wollten sie auch gar nicht fortlassen und machten ihn den Abend zu einem recht herzlichen Abschiednehmen. Herr Dr. Josef Reim hat zum „Hegenlied“ eine Musik geschrieben, die uns nicht in allem verständlich war. Vielleicht hätte er weniger mit dem Fortissimo arbeiten dürfen. Schönen Ausdruck findet er für die Liebe, die Sehnsucht ist nicht sehr süchtig, der Schmerz nicht schmerzhaft genug, doch ist das Ganze eine wohl zu schätzende Komposition. Die Reim'schen Regitationen lieten daran, daß der Vortragende oft unverständlich blieb, immer dann, wenn er in der Rehe sprach. Dagegen fanden seine lustigen Vagabundenlieder, die er recht nett sang und begleitete, und deren Komposition ihm scheinbar besser liegt, freudige Aufnahme.

* Kurhaus. Am nächsten Mittwoch ist im Konzertsaal ein ernst-heiterer Abend, den Fräulein Kelly Vamberger - Frankfurt im Verein mit Herrn Konzertmeister Willi Post und Fr. Emmy Stin gel veranstaltet. Fr. Vamberger ist durch ihr früheres Auftreten im Kurhaus nicht unbekannt. In der letzten Zeit bereitete sie den Insassen verschiedene hiesiger Vagarettie manche vergnügliche Stunde. Auch am Mittwoch Abend wird Fr. Vamberger mit dem sorgfältig zusammengekauften Programm ihre einleuchtende Billi Post dürfte noch eine ganz besondere Anziehungskraft ausüben, sodaß seit Monaten verschlossen, und was ging dort vor?

5. Was bedeuten die blauen Zigaretten, was für eine Rolle spielen sie, und von wem rühren sie her? In diesen fünf Fragen war ungefähr die ganze Sache enthalten, aber es gab noch geringfügigere Fragen, die auftauchten und sich in Erinnerung brachten. Wer stellte das elektrische Licht ab, um die Hausführung zu verzögern? War es der Bediente? War einer von den Unbekannten noch im Hause gewesen? Der Berichterstatter drehte und wendete diese Fragen hin und her. Es war lange her, seit er ein so verlockend verwinkeltes Problem zu lösen gehabt hatte, und indem er seine verschiedenen Phasen prüfte, empfand er die ganze Spannung eines Forschers. Er zog die Papiere mit den blauen Linien hervor und nahm sie genau in Augenschein. Waren es Kurven von unbekannter Bedeutung? War es eine Geheimschrift? In diesen Blau Linien lag etwas, was geeignet war, den Empfänger zu erschrecken, denn sie waren von derselben Art, wie jene Zigaretten an der Tür, die Doktor Hesselmann so erschüttert hatten. Hatten jene geheimnisvollen Zigaretten an der Tür den Mord geradezu vorausverfündet?

„Nein, für Schlussfolgerungen ist es noch zu früh“, dachte der Detektivreporter. „Ich werde mich in den Kern des Rätsels hineinbohren. Erst muß ich alle zugänglichen Tatsachen in der Hand haben — und dann...“

„Die blaue Spur.“

von Julius Regis.

7. Fortsetzung.

Als Maurice Wallion einstieg, begann ein dichter, stiller und kalter Regen niederzugehen. Indem das Auto von dannen schwirrte, sah er sich um und betrachtete die einsame Villa.

Durch den Regenschleier hindurch strahlte sie immer noch Fenster für Fenster in voller Erleuchtung.

Das bisher Geschilderte trug sich am Abend des 25. Mai zu.

Am nächsten Morgen brachte der „Dagbladet“ einen eingehenden Bericht über den Fall Hesselmann und die vorläufigen Untersuchungen.

Die stolze Ueberschrift lautete: „Berichtstatter des „Dagbladet“ als Erster zur Stelle. — Bringt die Polizei auf die Spur. — Beweist, daß Mörder mindestens zu zweien waren.“

Die Unterschrift M. W. verriet, daß obiger Berichtstatter kein anderer als der berühmte Maurice Wallion war. Am 26. Mai sprach ganz Stockholm von nichts anderem als von dem rätselhaften Mord.

Doch von der blauen Spur wußte nur einer, und der schwieg.

Im übrigen verkündeten die Abendzeitungen jenes Tages natürlich, daß die Polizei einen Anhaltspunkt gefunden habe.

Zweites Kapitel.

Die Unbekannten.

„Lassen Sie alles andere liegen und werfen Sie sich ganz auf die Hesselmann'sche Sache!“ rief der Redakteur in einem Ton, der keinen Widerspruch gestattete.

Maurice blickte auf ihn herab. „Es kann vier Wochen kosten“, sagte er. „Meinetwegen den ganzen Sommer. Die Hauptsache ist, daß Sie das Rätsel lösen. Unter uns gesagt, wie benimmt sich die Polizei nach Ihrer Ansicht?“

Wallion wogte den Kopf. „Hedenborg ist kein dummes Kerl“, erwiderte er, „aber ihm fehlt der Sinn fürs Ungewöhnliche.“

„Ich kenne Ihre Lieblings-Theorie über die Bedeutung des Ungewöhnlichen“, entgegnete der Redakteur lächelnd. „Die Polizei arbeitet hartnäckig Schritt für Schritt, und Sie denken rasch und intuitiv, das macht den Unterschied. Eine solche Anhäufung von ungewöhnlichen Umständen wie bei diesem Fall ist mir lange nicht vorgekommen. Der Mord ist sinnlos und erschütternd, und die Täter dürfen nicht unbestraft davonkommen, das fordert die Stimme der Allgemeinheit mit Entschiedenheit. Meiner Ueberzeugung nach ist die eine noch weit schwierigere Aufgabe, als jene Motorbootfahre.“

„Ich habe die blaue Spur“, murmelte Wallion wie im Selbstgespräch.

„Blau oder rot, — haben Sie eine Spur, so folgen Sie ihr! Haben Sie zehn Spuren, so verfolgen Sie alle zehn! Aber jeder Schritt den Sie unternehmen, muß selbstverständlich

zuerst durch uns veröffentlicht werden. Im Uebrigen haben Sie freie Hand.“

Als Wallion aus dem Zimmer des Redakteurs herauskam, fand er Benler im Raume der Berichtstatter vor. Der junge Mensch sah bleich und ermüdet aus. Die Freunde drückten sich die Hand, und Wallion fragte sofort:

„Du kommst aus der Villa? Ist die Polizei noch da?“

„Ja, zwei Detektives aus Stockholm. Ich habe kaum eine Stunde geschlafen“, sagte Steno, und setzte hinzu: „Pauline ist merkwürdig gefasht.“

Wallion zog einige Papiere aus der Tasche und gab sie ihm.

„Höre, Benler, schreib den Artikel über den Selbstmord im Kontinentalzug, hier sind meine Notizen. Ich muß jetzt nach Rindög.“

Benler blickte abermals auf.

„Hat der Alte Dich auf die Sache losgelassen?“ fragte er hastig. Als Wallion nickte, atmete er erleichtert auf.

Während der Straßenbahnwagen ihn rasch davontrug, sah Maurice Wallion mit geschlossenen Augen da und starrte in einen leeren Raum hinein, aus welchem ihm mit feurigen Buchstaben entgegenkamen:

1. Warum ließ Arthur Hesselmann die Unbekannten ein, obwohl er selbst angeordnet hatte, alle Türen sollten sorgfältig verschlossen werden?
2. Wer waren jene Unbekannten und was hatten sie verlangt?
3. Falls der alte Diener etwas über die Sache weiß (und das ist sicher), weshalb verschweigt er es dann?
4. Warum war Doktor Hesselmanns Flügel

hohes Interesse eines Platzes geboten erscheint.

§ Nachzahlung. Die Meßgeräte und Gewichte müssen nachgerichtet werden. Das Eichlokal ist täglich von 8 — 12 Uhr geöffnet.

§ Einbruchdiebstahl. Bei dem von uns gestern gemeldeten Einbruchdiebstahl in einer Villa der unteren Promenade erbeuteten die Diebe: Eine weiße Gans, eine lebende Ente, ein weißes Huhn und zwei braune italienische Hühner im Gesamtwert von 180 Mark.

§ Sammeldiebe. In der verflochtenen Nacht wurden aus einem verschlossenen Stall in der Dittlheimerstraße zwei Schafe gestohlen. Die Spur führt nach Kirdorf.

§ Rasthauser Landes-Obst- und Gartenbauverein. Bei der am 3. April in Wiesbaden im Kurhaus stattgefundenen Vorstandssitzung, welche von 56 Vereinstretern besucht war, wurde an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Geh. Rat und Landrat Düberradt von Diez, dessen Stellvertreter Herr Landrat und Kammerherr von Heimburg in Wiesbaden als 1. Vorsitzender und Landrat und Geh. Reg. von Berg in St. Goarshausen als 2. Vorsitzender gewählt.

§ Grober Anflug! Seit einigen Tagen blüht wieder der Anflug des „Kettenbrief“-Verschickens. Mit Bezug auf irgend eine Bibelstelle wird dem Adressaten ausgedehnt, den erhaltenen Brief (Karte) innerhalb 9 Tage an 9 Personen zu versenden, dann werde ihm Heil widerfahren! Und solch kahnebuchener Blödsinn findet tatsächlich Verbreiter. Man sollte das Verschicken der Kettenbriefe unter Strafe stellen, denn es ist eine ganz gemeine Belastung der Post zum Nachteil des gesamten postalischen Verkehrs.

— Vaut Kartoffeln! Der Igl. Landrat teilt uns mit: Die Vermehrung der Kartoffelanbaufläche im neuen Erntejahr ist für das weitere Durchhalten von der größten Wichtigkeit. Demgegenüber besteht bei den Landwirten große Neigung, anstelle von Kartoffeln, Runkelrüben anzubauen, da bei den hohen in diesem Erntejahr für Runkelrüben gezahlten Preisen deren Anbau wesentlich rentabler erscheint als der Anbau von Kartoffeln. Wie uns jedoch von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist der Höchstpreis der Runkelrüben für die neue Ernte 1918 1.50 M. diesen Preis zu verkaufen, so besteht die Möglichkeit der Enteignung auf Grund der §§ 2 und 4 des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Bekanntmachung vom 12. Dezember 1914 (Reichsges. Bl. S. 516). Es ist anzunehmen, daß von dieser Handhabe der Kommunalverband gegebenenfalls Gebrauch machen wird.

× Afrika-Palast, Frankfurt a. M. Auch der Monat April bringt ein gemischtes Programm, das jedem Geschmack Rechnung trägt. Als eine besondere Anziehungskraft dürfte der Humorist Razi Bernhard, der zu den beliebtesten Meistern der Vortragskunst am Varietee gehört, gelten. Er war es, der sich erfolgreich neben Otto Reutter, behaupten konnte und zwar dadurch, daß seinen Vorträgen nie die persönliche Note fehlte. Auch jetzt findet er wieder für seine in seinem Humor gehaltenen Darbietungen vollen Beifall. Neben ihm steht man erfolgreich die Geschwister Rutter, bei vornehmer Aufmachung in einem schillernden

viel neues bietenden Kraftakt. Razi Raul, ein klangvoller Baritonist, der seine Stimm-mittel vornehm behandelt, findet dankbare Zuhörer. Einen Jongleurakt, dem es nicht an komischen Szenen mangelt, bringen Conradi und Liffy, während Hawling verschiedene Hundestücken vorzüglich dressiert vorführt und mit seinen Tieren bestens auf die Launen der Zuschauer einwirkt. In einem Kautschukakt, wie er vollendet kaum mehr gezeigt werden kann, präsentieren sich Amanda und Clarissa, zwei junge Damen, deren Wirbelsäulen wie Federn gebogen werden. In das gleiche Fach gehört Ambler, der in Billard-Stellungen zur richtigen Queueführung Stellungen einnimmt, wie man sie nicht alle Tage sieht. Ein Tanz-Relodrama führt Razi Ruder vor und schließlich kommt noch Bolento in einer humoristischen Szene „Auf dem Kasernenhof“ auf den Spielplan. Lichtbilder, musikalische Vorträge u. d. d. vervollständigen die Unterhaltung des kurzweiligen Abends. — Im Künstlerbrettel, Orientalischer Saal, treten ebenfalls neue Kunstkräfte auf.

— Metalle heraus! Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Die Bekanntmachung der Militärbehörden, welche dieser Tage für Einrichtungsgegenstände aus Kupfer und Kupferlegierungen, aus Aluminium und Zinn die Enteignung ausgesprochen hat, darf auf verständnisvolle Befolgung bei unserer Bevölkerung rechnen. Sie schließt an die früheren Maßnahmen der Beschlagnahme an, überträgt aber unmittelbar das Eigentum an all diesen Gegenständen auf das Reich. Der bisherige Besitzer ist bis zum Zeitpunkt der Ablieferung nur noch Verwahrer und hat jederzeit die Abnahme zu gewährleisten. Einige Ausnahmen, wie sie für Gegenstände von wissenschaftlichem oder Kunstwert zugestanden sind, werden in der Bekanntmachung ausdrücklich aufgeführt. Für die enteigneten Gegenstände wird bei der Ablieferung eine Entschädigung gezahlt, die gegenüber den Friedenspreisen recht hoch gegriffen ist. Sie beträgt für jedes Kilogramm bei kupfernen Fenstergriffen, Fensterrahmen und Türknöpfen, sowie Türklinen aus Kupferlegierungen je 6.— M., bei allen übrigen Gegenständen aus Kupferlegierungen (Messing, Rotguss usw.) 5.— M., bei Rindfleisch 14.— M., bei Rindfleischlegierungen 8.— M., bei Aluminium 12.— M. und bei Zinnsachen 10.— M.

Müssen die enteigneten Gegenstände erst ausgebaut werden und kann dieser Ausbau vom Besitzer selbst herbeigeführt werden, so tritt der Kommunalverband dafür ein; bei ihm ist der Ausbau zu beantragen. Die Ersatzbeschaffung muß hierbei auf das denkbar geringste Maß und auf die unbedingt notwendigen Fälle beschränkt werden; dürfen wir doch nicht mehr Menschen und Rohstoffe in der Heimat verwenden, d. h. dem Heere entziehen, als für die Durchführung unseres Lebens und unserer Kriegswirtschaft unerlässlich ist.

Die Kontrolle über die Durchführung der Enteignung muß scharf sein. Jeder Verstoß zieht Bestrafung nach sich. Es empfiehlt sich daher, nicht erst den Schutzmännern oder den kontrollierenden Militärkommandos abzuwarten. Besonders sei darauf hingewiesen, daß die Kommunalverbände berechtigt sind, eine sofortige Meldung der jetzt enteigneten Gegenstände vom bisherigen Besitzer zu verlangen.

Außer den vielerlei Gegenständen, die in der Bekanntmachung aufgeführt sind, können andere Geräte aus den gleichen Metallen (Kupfer, Nickel, Aluminium, Zinn), freiwillig abgeliefert werden. Auch hierfür bietet die Höhe der Entschädigung einen genügenden Anreiz. Der Anreiz sollte in dem Gefühl liegen, durch die freiwillige Abgabe zur Vergrößerung unserer Waffen- und Munitionsherstellung zur Ersparnis von Menschenleben beizutragen.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die pressgesetzliche Verantwortung.

Der neuen Aktiengesellschaft erwächst auch in den Kuranlagen ein wichtiges Feld der Betätigung. Man sollte glauben, daß jeder Homburger auf die wundervollen Anlagen des Kur- und des Jubiläumsparkes stolz wäre und auch seine Kinder dazu anleitet, sie zu besuchen. Das ist aber anscheinend nicht der Fall. Den ganzen Winter hindurch haben die Buben wieder ungehindert überall aus den Sträuchern Gerten geschnitten oder zum Zeitvertreib die Zweige abgerissen. An der Brücke beim Viktoriaweg ist die reizende kleine Birke kläglich verkrüppelt, gegenüber Pariser hat der einzige Strauch, der schon im März blühte, fast sämtliche Zweige eingeblüht. An Haselnußsträuchern und Weiden werden, auch von Erwachsenen, sämtliche Zweige mit Rädchen abgeholt, desgleichen werden, wie im Hardtwald, alle Frühblüher besonders die Anemonen verschleppt. An der oberen Landgrafenstraße sind zu allem übrigen im Februar sogar Mäuleimer in die Anlagen ausgeleert worden.

Auf das Gebot, die trotz aller Ernährungs-schwierigkeiten noch im Ueberfluß vorhandenen Lughunde an der Leine zu führen, achtet fast niemand. Fortwährend sind Hunde bewußt, Bänke und Sträucher zu verunreinigen und den Rasen zu zerkratzen.

Da es wohl nicht anständig ist, wie den Hardtwald auch die Anlagen durch Militärpatrouillen zu schlingen, könnten sich hier die verwundeten und tranken Soldaten, die in so großer Zahl in den Anlagen spazieren gehen und spazieren sitzen, um ihren Schutz verdient machen.

Kurhaus.

Sonntag, 7. April.

Nachmittag von 4—6 Uhr.

Mit Gott für Kaiser und Reich. Marsch Lehnhardt
Ouverture: Figaros Hochzeit Mozart
Geburtstagsständchen Lincke
Fantasie: Carmen Bizet
Ouverture Berlin wie es weint und lacht Conradi
Dreimäderlhaus. Walzer Schubert-Berte
Pilgerchor aus Tannhäuser Wagner
Was jeder singt. Potpourri Gilbert

Abends 8—9³⁰/₄ Uhr

Wandervogel. Marsch Fetsch
Romantische Ouverture Keler-Bela
Liebestraum nach dem Balle Czibulka
Fantasie: Wagneriana Eberle
Sirenenzauber. Walzer Waldteufel
Seemanns-Lied Martell
Potpourri: Die Rose von Stambul Fall

Montag, den 8. April.
Nachmittags von 4—6 Uhr.
Frühlings-Einzugs-Marsch Blon
Ouverture: Die Felsenmühle Reissiger
Spanischer Tanz Sarasate
Fantasie: Die lustigen Weiber von Windsor Nicolai
Jugend-Walzer Jung Heidelberg Millöcker
Serenade Drigo
Potpourri: Ein Walzertraum O. Strauss
Der Rase Hochzeitung Jessel
Abends von 8—9³⁰/₄ Uhr.
Weltstadtbilder. Marsch Czibulka
Ouverture: Maurer und Schlosser Auber
Blätter fahl, verwelkt. Walzerlied Zerkowitsch
Fantasie über Schumanns Werke Schreiner
An der schönen blauen Donau. Walz. Strauss
Volkslieder und Märchen Komzak
Potpourri: Die Czarinasfürstin Kalmann

Gottesdienst-Ordnung des Marienkirchens.

Gottesdienstordnung vom 7. bis 12. April.

Freitagssonntag.

6 Uhr. Gedenkstunde für Hl. Petrus

8.30, 9 und 11.30 Uhr. Messe.

3 Uhr. Gottesdienst mit Kommunionfeier der Kinder.

5 Uhr. Abendgottesdienst mit kurzer Predigt.

Die Abendgottesdienste fallen aus.

Ausgenommen: Montag 8 Uhr. Dankgottesdienst der Erstkommunikanten und Donnerstag 8.45 Uhr. Schulgottesdienst.

Am Wochentag ist um 7 Uhr Hl. Messe und abends 8 Uhr Kriegsanbetung.

Vereinsveranstaltungen.

Sonntag 8 Uhr und Donnerstag 9 Uhr: Jünglingsvereine.

Mittwoch 8.45 Uhr: Jubiläumsversammlung der Handwerkerparabereitigung in der „Wolfs-schlucht“.

Evangel. Jünglings- und Männerverein - Homburg.

Sonntag, 7. März, abends pünktlich 8 Uhr: Konfirmationabend im Kirchenjaal 1.

Ansprachen, musikalische Darbietungen, Aufführungen, Deklamationen, turnerische Vorführungen. Die diesjährigen Konfirmanden und ihre Eltern sind freundlichst eingeladen.

Montag 8 Uhr Turnen.

Die Posaunenchorus am Donnerstag fällt aus.

Freitag, Abends 8 Uhr. Unterhaltungsabend. Jeder junge Mann ist herzlich eingeladen.

Evangel. Jungfrauen-Verein

Sonntag: Abends 8 Uhr. Vereinsabend.

Freitag: Abends 8 Uhr. Handarbeitsstunde Schwesterhaus.

Wegen seiner raschen, zuverlässigen Berichterstattung und seiner umfassenden Artikel auf dem Gebiete der Politik, der städtischen Angelegenheiten, Kunst und Wissenschaft u. s. w. wird der

„Taunusbote“

überall gern gelesen
Durch seine Verbreitung haben Anzeigen den besten Erfolg. :: :: :: ::

Große Auswahl in Gartengeräten

H. S. Wiesenthal Söhne
Eisenhandlung.

1446

Frauen und Mädchen,

sowie Hilfsarbeiter

für meinen kriegswichtigen Betrieb für dauernd gesucht.

1448

Ignaz Berger

Obermessel a. Ts. Hohemarkstr. 48.

Fortbildungskurse für junge Mädchen

Unterricht in den Fächern der Frauenschule: Pädagogik, Psychologie, Kunst- und Kulturgeschichte, Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre, Gesundheitslehre und Kinderpflege. Deutsche, französische, englische, italienische Sprache und deren Literatur. Vorbereitung zur Prüfung als Sprachlehrerin.

Nächstes Aufnahmestück:

Frau Rohbach v. Griesheim,

p. St. Direktorin der Frauenschule

and Seminare des Victoria-Pensionates

Abt. Nr. 1. April Coblenz, Neustadt 3,

vom 2. April Homburg, Schwedenpfad 4/6.

Sofort ehrliche

saubere Monatsfrau oder Mädchen

2¹/₂ Stunden vormittags gesucht

Frau Geldmacher,

Weinbergweg-Ecke Quellenweg.

Junge Frau

oder Mädchen

2 Stunden täglich gesucht. Sonntags

frei. Vorstellen 10—6 Uhr

Ferdinandstraße 7 2. St.

Besseres Mädchen

in einem 5jährigen Kind tagüber ohne Verköstigung gesucht. 1437

Promenade 55.

Vertreter

gesucht, für unser handelsfreies Schmier-Waschmittel, in 5 und 10 kg Packungen. Gefl. Offerten an 1438 Gränsfeld & Ratten, Osnabrück.

Solider, tüchtiger Bademeister

ex. Masseur

50 Jahre sucht gest. auf gute Bezahlung baldmöglich. Stelle in Sanat. oder Badanstalt. Gefl. Offerten erbet. unter H. B. 1429 Geschäftsstelle.

Lehrmädchen

mit guter Familie bei Reigender Wargburg gesucht. 948

G. Supps Buchhandlung

Ordentliches, fleißiges Mädchen

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle u. 1368

Schöne

5 Zimmerwohnung

mit verschlossenem Zubehör und Balkon im zweiten Stock

Boulevardstraße 151

zu vermieten ab 1. Juli 1918. Zu

erfragen d. selbst im 1. Stock 1382

Zimmer

wenn möglich mit Mittag- und Abendessen, von Fräulein gesucht. Angebot erbeten u. 1452

Ant. Doppel

approbierter Kammerjäger

Oberursel i. T., Marktstraße 2

Telefon 58

empfiehlt sich zur Vertilgung von Amil. Ungeziefer nach der neuesten Methode wie Ratten, Mäuse, Wanzen, Käfer etc. Übernahme von ganzen Häusern im Abonnement.

Sieben legende

Hühner mit Hahn

wegen Platzmangel sofort zu verkaufen. 1464

Promenade 93.

Ein guterhaltener starker

Karren,

eine Sudentheke 2¹/₂ m lang,

3 Schankkasten, 8 Bienenkästen

mit Röhren zu verkaufen.

1444 Näheres Rathausg. 8.

4 gut legende

Hühner mit Hahn

wegen Platzmangel zu verkaufen.

Anzusehen Sonntag von 11 Uhr ab. 1447

Kirdorf, Döllesweg 16.

o d n e

2 bis 3 Zimmerwohnung

mit Küche für die Saison gesucht.

Angebote mit Preis an

Villenfeld, Frankfurt a. M.,

1459 Roederbergweg 44

1 möbliertes

Manfardenzimmer

mit 2 Betten sofort zu vermieten.

1240 Neue Mauerstraße 1.

Grundstücks-Versteigerung.

Freitag, den 12. April 1918 nachmittags 5 Uhr ver-
steigere ich im geft. Auftrage des

Fabrikanten Herrn Karl Scheller
wohnhaft zu Frankfurt a. M.

im Gasthause zur „Goldenen Rose“

dahier öffentlich freiwillig an den Meistbietenden die in hiesiger Ge-
markung gelegenen und nachverzeichneten Grundstücke

Rtbl. 6 Barz. Nr. 52	Wiese die mittelften Rödewiesen gr. 29ar 24qm.
6	53 Wiese daselbst gr. 22ar 22qm.
6	59 Wiese daselbst gr. 6ar 21qm.
6	110 Wiese daselbst gr. 23ar 2qm.
23	35 Wiese die Rappentwiesen gr. 22ar 69qm.
38	36 Wiese die Rappentwiesen gr. 22ar 58qm.

Karl Knapp, Auktionator u. Taxator.

NB. Die Bedingungen werden im Versteigerungstermin bekannt
gegeben.

Freiwillige Versteigerung.

Montag 8. April 1918, vorm 9 Uhr u. nachm. 3 Uhr,
beginnend versteigere ich in Bad Homburg v. d. H. Am Mühlberg
Nr. 11a zufolge gefälligen Auftrags eine Partie gebrauchte Mobillien
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung als:

3 Betten, 4 Nachtschränken, 4 Kleider- und 1 Küchenschrank,
18 verschiedene Tische, 6 Stühle, 2 Sessel, 1 Buffet mit Marmor-
platte, 3 Sofas mit Kissen, 3 Kommoden, 2 Rohrstühle, 2 Stand-
uhren, 1 Regulator, 5 Spiegel, 3 Teppiche, 5 Vorlagen, 2 Kleider-
schänke, 2 Bügelbretter, 2 Büchergestelle, 3 Gaslampen, 1 große
Obstpresse, einige Waschküchen, 1 Anzahl Bilder, verschiedene
Gartenmöbel und Gartengeräte, 1 Blumentisch und sonstige ver-
schiedene Haus- und Küchengeräte, 1 Klavier (Blüthner) und 1
Plüschgarnitur u. a. m.

Besichtigung der Sachen vorm. 1/2 Stunde vor Versteigerungs-
beginn.

Wagner

1411

Berichtsvollzieher in Bad Homburg.

Wegzugshalber preiswert zu verkaufen

2 Ofenschirme, 1 Wäschewasch, 1 Bräunmaschine, 1 Fay Wand-
waschbecken, 1 Vollbügelständer, 1 Einlochgasföcher, 1 Segeltuch-
reife, 2 Tennisschläger in Pressern, 1 Kleiderbügel, Selbst-
roller für Rolläden, 15 Celluloid Türschoner, 1 einf. Tisch, versch.
Bilder, Lüstergläser, Leihordner, Vorhangstange, Metalldrahtlampen
für 220 Volt, Einmachgläser, Marmeladeneimer, 1 Haustelefon,
1 elektr. Kocher, 1 elektr. Brotreifer, 1 elektr. Staubsauger alles
für 220 Volt.

Vom vorm. 10 — 1 Uhr u. nachm. 8—5 Uhr

Tannenwaldsallee 12.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe
Gattin, unsere treuversorgende Mutter, Schwiegermutter und
Großmutter

Frau Marie Karoline Schnurr
geb. David

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in
die Ewigkeit abzurufen.

Bad Homburg den 6. April 1918

Die trauernden Hinterbliebenen:

Theodor Schnurr u. Kinder
nebst Familie Müller.

Die Beerdigung findet Dienstag Mittag um 3 Uhr
vom Portale des evgl. Friedhofes aus statt.

Gestern früh entschlief nach schwerem Leiden unsere
treuversorgte liebe Mutter

Frau Anna Molitor
geb. Horst

im Alter von 50 Jahren.

Die trauernden Kinder:

Elisabeth Molitor
Wilhelm Molitor i. d. i. Feide
August Molitor
Anton Molitor

Bad Homburg, 6. April 1918.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag den 9. April
vom Portale des evangelischen Friedhofes.

Betr.: Rechnungsabluß.

Wegen des bevorstehenden Rechnungsabchlusses müssen Rech-
nungen abschließend mit dem 31. März 1918 über Arbeiten und Liefe-
rungen für die Städtische Milchzentrale baldigst, spätestens aber bis zum
1. Mai zur Zahlungsanweisung eingereicht werden. 1487

Wer die rechtzeitige Einreichung der Rechnungen versäumt, wird
für das folgende Jahr von den Arbeiten und Lieferungen ausgeschlossen
werden.

Bad Homburg v. d. H., den 6. April 1918.

Die Verwaltung der Städtischen Milchzentrale.

Die Ortskohlenstelle

bleibt Mittwochs und Samstags für den öffent-
lichen Verkehr geschlossen.

An den übrigen Werktagen sind die Büros geöffnet von
vorm. 9 bis 12 Uhr u. nachm. 2 bis 4 Uhr.

1355

Der Magistrat.

Kochkisten-Unterricht

im Volkskaffeehaus.

I. Dreitägiger Kursus: Dienstag, 9. April,
Mittwoch, 10. April, Donnerstag, 11. April, nachm. von 8—6 Uhr
(2 Mark für den Kursus) Abends von 7—10 Uhr (unentgeltlich)

Anmeldungen werden von Donnerstag, 4. bis Montag, 8. April
im Volkskaffeehaus entgegen genommen.

Mutterberatungsstelle.

Die Kleinkinderberatung beginnt von Montag, den 8. ds. Mts.
an um 4 Uhr. 1443

Die Säuglingsberatung beginnt von Donnerstag, den 11. ds. M.
an, um 1/2 3 Uhr.

Hier wird zu gleicher Zeit die Griefmehlkarte abgestempelt.

Von 1/2 5 Uhr wird ärztlicher Rat erteilt.

Mutterberatungsstelle.

Kathol. Handwerker-Sparvereinigung.

Zu der am Mittwoch, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr in der
Volkschule stattfindenden

Jubiläums-Hauptversammlung

werden unsere Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen und am voll-
ständiges Erscheinen gebeten. 1455

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Namensänderung des Vereins.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Glück's Lichtspiele

Telefon 147 Kirdorferstrasse 40. Telefon 147

Morgen Sonntag mittags 4 und abends 1/2 8 Uhr

Achtung!

Das grossartige Schauspiel

Seine letzte Maske.

In der Hauptrolle **Bernd Aldor**. In 4 höchst spannenden
Akten, sowie ein ausgesuchtes Beiprogramm.

Mino Schweizerhof.

Sonntag, den 7. April, nachmittags u. abends
Vorstellungen

mit neuem Programm. 1459

Kristall-Palast.

Neuer Spielplan v. 1. bis 15. April hervorragendes

April-Programm

Oriental-Saal

Auftreten vorzügl. Kunstkräfte.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Kassenöffnung 2 und 6 1/2 Uhr

Hansa 3825.

Todes-Anzeige.

Am 5. April verschied nach kurzem Leiden unsere
liebe unvergeßliche Schwester, Tante und Schwägerin

Anna Bogt

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. M. Marie Bogt, Mühlberg 1

Bad Homburg v. d. H., 5. April 1918

Die Beerdigung findet statt: am Montag 8. April,
nachmittags 4 Uhr vom Portale des Evang. Friedhofes.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 9. April 1918
nachm. 3 Uhr beginnend, verstei-
gere ich zu Hommersheim, Linden-
straße Nr. 19 wegen Aufgabe des
Haushaltes zufolge gefälligen Auf-
trags folgende gebrauchte Mobillien
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung, als:

1 vollst. Bett, 2 Nachtschrän-
ken, 1 Sofa, 4 Tische, 11
Stühle, 2 Kleiderschränke, 1 Kü-
chenschrank, 2 Spiegel, mehrere
Bilder, 1 Blumentisch, 1 Näh-
maschine, 1 Leiter, 1 Waschküchen,
verschiedene Haus- und Küchen-
geräte u. a. m. 1482

Wagner, Berichtsvollzieher
in Bad Homburg v. d. H.

Große

Leiterwagen

eingetroffen 1454

H. Schilling,

Bad Homburg Heimgasse

Wohnungsveränderung

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Elisabethenstrasse 52 II. Stock
Haus Fischer gegenüber dem
Schloßhotel

H. Kleindienst,

Immobilien-Agentur.

Telefon 782.

Damen-

und

Kinderhüte

in schöner Auswahl

1441 Kirdorferstr. 43.

Wiese mit Bäumen

am Platenberg zu verkaufen.

1450 Rechtsanwalt Dr. Schwarz.

Antike Möbel

auch Porzlane, Silber, Nipp-
sachen u. s. w. kauft zu höch-
sten Preisen Müller, Gr. Hirsch-
graben 22, Frankfurt a. M. gegen-
über Goethehaus. 765

Hüte werden flott garniert.

Material verwendet, Umpres-
sen von Hüten nach den neu-
esten Formen. Große Aus-
wahl in Hüten, Blumen-
Fantasien etc.

Elisabeth Wagner

Putzgeschäft

Elisabethenstrasse 29 1.

Das

favorit-Moden-Album

angig beliebt wegen seiner Gütigkeit
und Reichhaltigkeit, gedruckt
wegen seines gediegenen Schmuck-
bezugs wegen seiner Preiswürdig-
keit 1,00 M. ist jedem willkommen.
bei Favorit der beste Schnitt!
H. Stöcker, Luitpoldstr. 57

Buchdrucker-Lehrling

wird unter günstigen Beding-
ungen angenommen.

Buch- u. Kunstdruckerei

J. G. Steinhilber,

1445 Bad Homburg.

Elisabethenstr. 46

2-Zimmerwohnung

(Hinterhaus) mit Gas, Wasser und
Zubehör an ruhige Leute zu ver-
mieten. Zu erfragen bei 1460

Jean Becker, Luitpoldstr. 55.